

Gerhard und Renate Fehl (Hrsg.): The Germans to the front? Mit einer Batterie schwerer Haubitzen im „Boxerkrieg“. Ein Tagebuch der Deutschen Expedition nach China 1900-1901 von Julius Fehl

Hamburg: Verlag Dr. Kovac 2002, 212 S., 21,70 €

Die Niederschlagung des so genannten Boxeraufstands 1900/01 war ein Paukenschlag zur Eröffnung des 20. Jahrhunderts. Die Ereignisse in China seit dem Frühjahr 1900 beherrschten über Monate die Schlagzeilen der europäischen Tageszeitungen. Um den einhundertsten Jahrestag erschienen mehrere neuere Untersuchungen, unter denen besonders das chinesische Kompendium zu 100 Jahren Forschung über die Yihetuan hervorzuheben ist, und auf Tagungen in Freiburg, Jinan und London zogen Wissenschaftler Bilanz. Leider hat dieses herausragende Ereignis in der deutschen Forschungslandschaft bislang nur unzureichende Aufmerksamkeit gefunden, so fehlt bis heute eine umfassende wissenschaftliche Untersuchung über die deutsche Beteiligung an den Ereignissen in China 1900/01. Ein ernstzunehmendes Hindernis für die deutsche Forschung ist sicher der Verlust des preußischen Heeresarchivs im Zweiten Weltkrieg, mit dem auch ein Großteil der Akten über die deutsche Chinaexpedition vernichtet wurde. Umso mehr ist die Veröffentlichung von unbekanntenen Quellen von privater Seite zu begrüßen. Ein Beispiel ist das vorliegende Tagebuch des Hauptmanns Julius Fehl, das der Sohn des Tagebuchschreibers, Gerhard Fehl, gemeinsam mit seiner Frau Renate herausgegeben hat.

Fehl gehörte als Kommandant einer schweren Haubitzbatterie zu den letzten Einheiten der deutschen Chinaexpedition, die erst Ende Oktober 1900 in China eintrafen. Seine Aufzeichnungen sind vielleicht gerade deshalb eine aufschlussreiche Quelle, die geradezu mustergültig den tatsächlichen Verlauf des Unternehmens kennzeichnet. Waren bereits die ersten deutschen Einheiten zu spät eingetroffen, um an dem eigentlichen Hauptziel der internationalen Intervention mitzuwirken – dem Entsatz des belagerten Gesandtschaftsviertels in Peking –, wurde für Fehl und seine Batterie bereits bei ihrem Eintreffen in Tsingtau deutlich, dass die Leitung der Expedition eigentlich gar nicht mehr wusste, was sie mit den eintreffenden Einheiten noch anfangen sollte. Fehl skizzierte die widersprüchlichen Meldungen über die Verwendung seiner Batterie und machte deutlich, mit welcher Erwartungshaltung der überwiegende Teil der deutschen "Chinakämpfer" in den Fernen Osten aufgebrochen war: "Was soll ich nun in Tsingtau? Ich möchte doch auch noch ins Feuer kommen!" (S. 70)

Fehl beschreibt detailliert die spätere Landung in Tongku, das von Unsicherheit, hoffnungsfroher Erwartung und Langeweile geprägte Lagerleben und seine Teilnahme an zwei "Strafexpeditionen". Die erste Aufmerksamkeit galt der Unterbringung und Versorgung, mit der die Batterie zunächst vollauf beschäftigt war. Bauholz und Wellblechbaracken waren zwar mitgeschickt, aber in den unteren Laderäumen des Dampfers untergebracht worden, sodass es geraume Zeit dauerte, bis sie überhaupt erreichbar waren – nur damit sich herausstellte, dass der zivile Lieferant die Ausrüstung nicht nach Tongku transportieren konnte, da die Marine sämtliche Leichter und kleinen Dampfer bereits mit Beschlag belegt hatte. Angesichts dieser Probleme wie auch dem Gefühl, vom eigenen Oberkommando weit gehend ignoriert zu werden, stellte sich bei Fehl bereits Ende November 1900 das Gefühl ein,

fehl am Platze zu sein: "Wir leben hier friedlicher als in Europa; wir wissen auch alle gar nicht, wozu wir eigentlich hier [...] sind und freuen uns, im Frühjahr nach ruhmloser Tätigkeit wieder nach Hause zu gehen" (S. 83). Der Wert dieser Quelle wird noch durch viele sozialgeschichtlich interessante und in anderen Quellen selten erwähnte Details erhöht. So berichtete Fehl nicht nur über den verbreiteten Alkoholkonsum, sondern auch über die "kolossale Zunahme von Geschlechtskrankheiten" (S. 140f.).

Die Expeditionen waren eine willkommene Abwechslung vom eintönigen Lagerleben, obwohl sie auch nicht die wohl erhofften Abenteuer boten. Auf der vergeblichen Suche nach einer Gruppe angeblicher Boxer erlebte Fehl wenig mehr als Begegnungen mit der chinesischen Landbevölkerung, der die deutschen Soldaten vor allem in Form von Beschlagnahme und Plünderungen entgegentraten. Er bemerkte, dass einige Soldaten "richtig beutegierig" waren und aus seiner Schilderung wird deutlich, dass militärisch notwendige Requisitionen und privates Plündern oftmals nahtlos ineinander übergingen. Bemerkenswert sind an verschiedenen Stellen kritische Bemerkungen Fehls, die sich sowohl direkt auf die Begleitumstände der Expeditionen beziehen, wie auch eine nicht zu verkennende generelle Sympathie für China und seine Kultur. So äußert er an einer Stelle seine "Hochachtung vor dieser alten Kultur" und kritisiert in diesem Zusammenhang das Vorgehen des Westens: Nicht nur seien hier "unsere Pfaffen am falschen Platz", sondern er stellte grundsätzlich die Frage, was denn die Europäer China nun Neues bringen wollten (S. 96f.).

Die Edition der Tagebücher ist von den Herausgebern mit großer Sorgfalt vorgenommen worden. Das Manuskript Fehls ist fast vollständig wiedergegeben, die wenigen Kürzungen erscheinen sinnvoll und sind im Text gekennzeichnet. Editorische Anmerkungen erläutern die Quelle, ihre Umsetzung, Kriterien für die Kürzungen und die Handhabung der Schreibweise geografischer Begriffe. Zusätzliche Informationen über Fehl bietet eine Zeittafel mit biografischen Notizen am Ende des Bandes. Das Vorwort besteht zum großen Teil aus autobiografischen Bemerkungen Gerhard Fehls über das Verhältnis zu seinem Vater und bietet interessante Hinweise auf die Rezeption der Boxerexpedition in der nachgeborenen Generation. Das Kapitel zum historischen Rahmen des Boxeraufstands weist allerdings eher laienhafte Züge auf, die sich nicht nur auf konsequente Fehler in der Umschrift wie beispielsweise "Quangxu" oder "Quingdao" beschränken. Einige beigegefügte Illustrationen runden den Band ab, verlieren aber teilweise durch die wohl verlagsbedingte Druckqualität. Insgesamt sind die Tagebücher Julius Fehl eine interessante und lesenswerte Quelle zur deutschen Beteiligung an der Niederschlagung des Boxeraufstands.

Cord Eberspächer